

about a dozen papers presented and entered into a most lively debate about the future of local self-government in India.

As Shri T.N. Chaturvedi, M.P., phrased it at the end of his keynote address: "The question remains how far the new constitutionalism will ensure a smooth and effective transition from the moribund and halting local self-government institutions to a vibrant, dynamic and self-sustaining system of local government under the Constitution, ensuring more active and informal participation of the people and better public service to the local community."

The reality of Indian cities is far from such a vision, its services and prospects are even deteriorating day by day. Nevertheless, urban government needs a vision to cope with such problems: "Managing a city calls for a totally integrated approach in which government, the community and the individual citizen all play a coordinated role. To the extent that the municipality is able to educate citizens, to the extent that voluntary action groups accept the responsibility to organize citizens to manage their local affairs, our cities will become cleaner and better places in which to live" (Shri M.N. Buch, Centre for Human Settlement and Environment, Bhopal). The 74th Amendment cannot be more than a tentative step in this direction.

Thanks are due to all who presented papers (to be published in book form), to the participants and particularly to Heiko Sievers, Max Mueller Bhavan, Bangalore Director, who was the spiritus rector of the event together with CIVIC and two important Bangalore educational institutions, the Indian Institute of Management and the National Law School.

*Hans F. Illy*

## Legitimicy and Conflict in South Asia: External and Internal Challenges to Governance

Heidelberg, 10. – 11.2.1995

Die zunehmenden ethnischen Konflikte und sozialen Unruhen in Südasien und anderen Regionen der Welt unterstreichen die zentrale Bedeutung einer funktionierenden politischen Ordnung als Vorbedingung zivilisierter menschlicher Existenzformen – ganz gleich welcher Kultur. Diese Konflikte erfordern eine interdisziplinär angelegte Analyse sowohl durch Regionalspezialisten als auch durch komparativ orientierte Politologen. Das übergeordnete Ziel des Kolloquiums "Legitimicy and Conflict in South

Asia: External and Internal Challenges to Governance" war es, das Problem sozialen Aufruhrs und politischen Konfliktes in Südasien nicht als Symptom einer regionalen Besonderheit, sondern als Problem des sozialen und wirtschaftlichen Übergangs und bestimmter politischer Umstände zu untersuchen. Daher sollten nicht nur in empirischen Fallstudien die verschiedenen sozio-politischen Konflikte in Südasien gewissermaßen "katalogisiert", sondern auch ein Beitrag zur sozial- und politikwissenschaftlichen Theoriebildung geleistet werden.

Die Teilnehmer sollten sich dabei an den folgenden übergeordneten Fragenkomplexen orientieren:

1. *Legitimität*: Welche politischen, wirtschaftlichen, sozialen und administrativen Prozesse trugen zur Legitimität der Staatsautorität in Südasien nach dem Ende der Kolonialherrschaft bei?
2. *Konflikt*: Welches sind die inneren und äußeren Ursachen für die Konflikte in Südasien, die die Autorität des Staats herausfordern und in Frage stellen?
3. *Regierbarkeit*: Welche Sozial-, Wirtschafts- und Verwaltungspolitik könnte die Regierbarkeit der Staaten stärken?

Von den Abteilungen 'Politische Wissenschaft' und 'Geschichte' des Südasien-Instituts waren sowohl Wissenschaftler aus Pakistan, Nepal, Bangladesh und Indien als auch Wissenschaftler aus Großbritannien, den Vereinigten Staaten und Deutschland zu diesem Kolloquium eingeladen worden.

Die beiden Veranstalter, Prof. Dieter Rothermund (SAI, Abt. Geschichte) und Prof. Subrata Mitra (SAI, Abt. Pol. Wiss.), eröffneten das Kolloquium mit einer historischen und politologischen Einführung zu Legitimität und Konflikt in Südasien. Danach standen insgesamt 12 Beiträge auf dem Programm, die sich mit Problemen der Regierbarkeit in Bangladesh, Sri Lanka, Nepal, Pakistan und Indien befaßten.

Die Vorträge von Dr. Sathyamurthy (Dep. of Politics, York/UK), Dr. Gosh (ICSSR, New Delhi) und Dr. Gurhupal Singh (De Montford University, Leicester/UK) beschäftigten sich mit inneren Ursachen der Legitimitätskrise in Indien. Dr. Sathyamurthy beleuchtete hierzu die Beziehungen der Kasten bzw. Kastengruppen vor dem Hintergrund sozioökonomischen Wandels, während Partha Gosh sich auf die Auswirkungen des Hindu-Nationalismus auf die Legitimität des (säkularen) Staates konzentrierte. Gurhupal Singh beleuchtete in seiner Fallstudie den Punjab-Konflikt.

Einen Vergleich mit den Nachbarn Indiens boten die Vorträge von Prof. Lok Raj Baral (Tribhuvan University, Kathmandu/Nepal), Dr. Surya

Subedi (Den Haag, NL), Dr. Dieter Conrad (Rechtswissenschaft, SAI Heidelberg), Dr. Inayatullah Baloch (Geschichte, SAI Heidelberg), Dr. Amita Shastri (San Francisco State University/USA), Dr. Christian Wagner (FMO, Berlin) und Dr. Tazeen Murshid (Univ. of North London/UK).

So untersuchte Dr. Subedi die Möglichkeiten der indo-nepalesischen Beziehungen. Er analysierte die zur Zeit bestehenden Konflikte zwischen beiden Ländern und schlug Lösungsmöglichkeiten vor. Dr. Dieter Conrad zeigte anhand der "Objective Resolution" (1949) die Bedeutung des legalistischen Diskurses in der Politik Pakistans auf. Er diskutierte dazu die wandelnde Bedeutung dieser Resolution und zeigte die Kollision westlich geprägter Grundrechte und als übergeordnet gedachter islamischer Prinzipien auf.

Länderübergreifende Beiträge lieferten lediglich Prof. Diethelm Weidemann (Humboldt Universität, Berlin) und die Professoren M.C. Madhavan und Dipak Gupta (San Diego/USA). Prof. Weidemann bezeichnete in seinem Beitrag die Krise des nachkolonialen Staates als Schlüsselkonflikt in der südasiatischen Konfliktkonstellation. In der Diskussion wurde argumentiert, daß das Modell des liberalen Nationalstaats westlicher Prägung möglicherweise nicht geeignet sei, die heterogenen Gesellschaften in Südasien zu integrieren. Auf die Interaktionen zwischen Demokratie, Wirtschaftswachstum und politischer Instabilität machten in einem gemeinsamen Beitrag Prof. Madhavan und Prof. Dipak Gupta aufmerksam. Der ungleichzeitig ablaufende Prozeß des Wirtschaftswachstums und der Demokratisierung schaffte zwangsläufig Disparitäten und Antagonismen, die die Legitimität des Staates bedrohen können.

In der abschließenden Plenarsitzung kritisierten Prof. Pfetsch (IPW Heidelberg), Prof. Bueno de Mesquita (Hoover, Stanford/CA) und Prof. Organski (Ann Arbor/Michigan) das Fehlen einer übergreifenden theoretischen Perspektive des Kolloquiums, die eine Einordnung der zahlreichen Fallstudien ermöglicht und erleichtert hätte. Damit konnte der selbstgesteckte Anspruch, einen Beitrag zur Theoriebildung zu erbringen, nur in Ansätzen eingelöst werden.

Gleichwohl kann das Kolloquium positiv bewertet werden. Alle Teilnehmer waren sich darüber einig, daß die Fragestellung in Zukunft noch an Aktualität gewinnen werde und die Politikwissenschaft gefordert sei, ihren Beitrag sowohl zur Konfliktanalyse als auch zur Theoriebildung zu leisten. Interdisziplinäre Kolloquien dieser Art sollten daher zu einer ständigen Einrichtung werden.